

Die Halle vierteljährlich bei monatlichen Aufstellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., ausd. Aufstellungsgeld.

Alle Anzeigen eingetragene Manuskripte sind keine Gewähr übernommen.

Verleger der Redaktion Nr. 1140; der Geschäftsstelle Nr. 1133 a.

Saale-Beitung.

Dreizehnter Jahrgang.

werden die Spaltenreihe oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Or. Ulrichstraße 63, I. sowie von anderen Anzeigenstellen und allen Anzeigen-Expeditoren angenommen.

Arbeit täglich einmal, Sonntag und Montag einmal.

Redaktion und Druck-Geschäftsstelle: Halle, Or. Bräunestraße 17; Verlags-Geschäftsstelle: Markt 24.

Zeppelins Fahrt zum Kaiser.

Bitterfeld - Berlin.

(Von unermüdeten Spezialkorrespondenten.)

Berlin, 29. August.

A-K. Seit Sonnabend morgen lag über Berlin — zumal über der inneren Stadt — etwas, wie ein leichter Nebel. Unter den Linden und in der Friedrichstraße schoben sich die Menschenmassen langsam vorwärts und jeder Zug, der auf der Bahnhöfe einlief bringt dem Menschenstrom neuen Auftrieb.

Sonntag — Sonntag! Das Hohenzollernwetter hat sich auf seine Pflicht besonnen. Ein mattblauer Himmel spannt sich über der Stadt und die Morgenlunne lächelt freundlich herüber.

Nach wird die Geduld der Menge auf eine harte Probe gestellt. Der weiße Streifen will und will nicht größer werden. Er wechelt den Standort, er entschwindet und taucht wieder auf, aber er nähert sich kaum.

Zu Tegel. Tegel, 29. Aug., 10 Uhr vorm. Wie in einem Feldlager sprengten die Offiziere und Mannschaften über den Tegel Schießplatz.

Die Kaiserlandarte weist mir den Platz, zu dem ich eilen muß. Während ich noch laufe, beginnt schon die Spitze des Luftschiffs zu sinken und eine lange Reihe fällt herab.

Von Bitterfeld bis Berlin.

Ueber die Absicht des „Z III“ aus Bitterfeld am Sonntag morgen wird uns geschrieben:

Noch lag graue Dämmerung auf der Erde, Nebelschwaden zogen, drüben, träumen Wolken gleich, von Baum zu Baum, von Wald zu Feld, fern in einem verlassenen Dorfe krähte ein einzelner Hahn, da zogen schon die ersten Neugierigen — Leute, die in Bitterfeld zur Nacht geblieben waren — hinaus ins Morgengrauen, um ja nicht die Absicht des Luftschiffes nach Berlin zu verpassen.

Am Ziel.

Berlin, 29. Aug. Nachdem der „Z III“ vom Tempelhofer Felde aus schon lange in den Lüften zu sehen war, wie er über den südlichen Vororten manövrierte, schlug er endlich die Richtung nach dem Tempelhofer Feld ein, wo er um 12 1/2 Uhr erschien und etwa 15 Minuten vor dem Kaiserpaar und dem gesamten Hofe manövrierte.

In Tegel.

Tegel, 29. Aug., 10 Uhr vorm. Wie in einem Feldlager sprengten die Offiziere und Mannschaften über den Tegel Schießplatz. Im Schatten lagerten die für die Hilfeleistung bestimmten Mannschaften.

dem Plaze zu sehen ist. In anerkennenswerter Weise hat die Post für Presse und Publikum gejogt, durch Errichtung eines kleinen Post- und Telegraphenamtes mit Telephonapparaten.

Tegel, 29. Aug., 12 1/2 Uhr. Nach 11 Uhr konnte der Rand des engeren Landungsplatzes betreten werden, wo die zur Hilfeleistung kommandierten Truppen Aufstellung genommen hatten.

Die Landung.

Tegel, 29. Aug., 1 Uhr nachm. Gegen 12 1/2 Uhr fanden sich die Mitglieder der H-Genossenschaft ein, ebenso die Vertreter der städtischen Behörden, an ihrer Spitze Bürgermeister Reiske und Stadt-ordnungsverwalter Caspel.

Kurz vor 12 1/2 Uhr wurde der „Z III“ in der Ferne sichtbar, wie er noch auf seiner Schleifenfahrt begriffen war. 12 Uhr 50 Min. sah man den „Z III“ wieder in der Ferne manövrierten und immer größer wurde die Spannung der Zuschauer.

Bald wurde das Surren der Motore hörbar und immer niedriger senkte sich das Luftschiff, als dann um 1 Uhr 55 Min. in Spiralen niederzuziehen. Graf Zeppelin, an seiner weiß-rot-weißen Fahne, winkte aus der Gondel mit einer schwarz-weiß-roten Fahne und wurde von der Menge mit Hurraufen jubelnd begrüßt.

Begrüßungsrede:

„Hochverehrter Herr Graf! „Per aspera ad astra!“ So hat Berlin Ihnen zugerufen, als auch Sie vor Jahresfrist das alte Erfinderschiff erweckte, durch die Hand der Elemente noch einmal Ihr Werk in Frage gestellt zu sehen.

So hat Berlin Ihnen zugerufen, als auch Sie vor Jahresfrist das alte Erfinderschiff erweckte, durch die Hand der Elemente noch einmal Ihr Werk in Frage gestellt zu sehen. Mit einer beispiellosen Gutmütigkeit, die uns Deutsche Gott sei Dank wieder einmal fühlen ließ, daß wir ein Volk sind, hat Deutschland Ihnen damals beigegeben, und wir Berliner sind dabei wahrlich nicht die Letzten gewesen. Daß Sie heute nach Ueberwindung

wanderer Abdrifteten der langen Fahrt als der schon gepreßte schiffliche Stern am Himmel der Reichshauptstadt aufgetaucht sind, ist der schönste Lohn für unsere Liebe, die nach Lohn nie für uns, sondern nur für Sie gefragt hat. Wenn auch auf der Höhe, die Sie sich erobert haben, Ihnen eine Stadt wie die andere erscheinen muß, so wird doch die Begeisterung von drei Millionen, die in diesen Stunden mit Aufen und Fahrwehen zu Ihnen emporgelobert ist, Ihnen gelagt haben, doch hier im Herzen des Landes, unter den Augen unseres allerschönen geliebten Kaisers auch das Herz des Volkes am lautesten schlägt, jedem großen Mann und jeder großen Tat! Daß Sie, der Sie uns heides bringen, der Menschheit wieder einmal das langersehnte Schauspiel gewähren, wie dem Verdienste das Glück sich gesellt, und wie Überzeugung und Mut endlich zum Ziele führen, macht Sie zum Helden und Führer, zum Liebling des Volks. Als solchen heißt Sie durch meinen Mund heute auch die Stadt Berlin willkommen und ruft Ihnen mit doppelter Herzlichkeit den Segen in ihrer Reife steden geliebten Glückwunsch zu: „Weiter ad astra!“

Der Graf dankte, indem er dem Bürgermeister die Hand reichte. Er konnte nur Kürzung sein Wort sprechen. Der Kaiser brach ein dreifaches Hurra auf Zepplin aus. Kapellmeister Schader ließ nun den Oberleiters Zepplinmarsch intonieren, unter dessen Klängen das Kaiserpaar nebst Gefolge unter der Führung des Grafen das Lustschiff näher in Augenschein nahm. Der Kaiser, der sich in erfrischter guter Laune befand, unterließ sich nicht, dem Grafen und hörte interessiert dessen Angaben über die Höhe von Witterfeld nach Berlin an. Nach der Besichtigung des Lustschiffes erklärte der Kaiser, dem Grafen, er müsse mit ihm sofort nach Berlin fahren, und besah sich, gefolgt von der Kaiserin und den übrigen Mitgliedern des Kaiserhauses, sowie dem gesamten Publikum und unter den Klängen der Militärkapelle, zum Wagenpaar.

Hier nötigte der Kaiser den Grafen, an seiner rechten Seite Platz zu nehmen, während die Kaiserin (die das ihr vom Bürgermeister Dr. Reide überreichte Brevet in der Hand hielt) mit ihrer Tochter das zweite Automobil bestieg. Das Kronprinzenpaar unterließ sich nicht, dem Grafen die Prinzessin Gisel Friedric, die bereits in ihrem Automobil saß, während der Kronprinz, der die Uniform der Kaiserlicher Kavallerie trug, auf dem Trittbrett des Wagens stand, vor dem Wagen die Kronprinzessin. Die anderen Prinzen, sowie das Gefolge, in dem sich der Oberhofmarschall Graf Gienzenburg, der kommandierende General des Gardekorps Graf Loewenfeld, der Chef des Generalstabes v. Wolffe, sowie der Chef des Privatbureau's v. Rosenfeld und der Chef des Militärkabinets v. Prellner, v. Spindler und Herr v. Hülshagen befanden, verließen sich auf die übrigen Prinzen. Als der Kaiser den Befehl zur Abfahrt gab, brach die Menge von neuem in begeisterte Hurraufe aus. Unter dem Publikum war auch der Minister Dr. Wolff nicht zu bemerken, der dem Kaiser und dem Grafen Zepplin kurz nach der Landung der Lustschiffe vorgelassen worden war.

Schleppensfahrt über Berlin,

bei der „3. III“ mit ungeheurem Jubel von der die Straßen und Plätze dicht besetzt hatten Menge begrüßt ist, wird berichtet:

Zuallererst ist zu erwähnen, wurde der Ballon im Reichsbilde von Großberlin sichtbar. In Friedenau anliegenden zur Begrüßung des Grafen Zepplin, als das Lustschiff in Sicht kam, 200 kleine Kinderballons mit dem Bildnis des Grafen aus, die mit gelben Fäden in den hohen Lüften und durch den Himmel geschwebt waren. Fast alle Ballons haben das Lustschiff gekreuzt. Graf Zepplin dankte, als er die Jublung bemerkte mit seiner großen Milde. Bei der Anberührung an Schönberg verminderte das Lustschiff seine Geschwindigkeit. Man konnte deutlich beobachten, wie an Ort und Stelle verschiedene Mannschaften ausgehört wurden, angensichtlich, um die Ankunft des Kaisers auf dem Tempelhofer Felde abzuwarten. Die Dächer der Häuser rund um die Wachen bestet, die vielfach Tische und Stühle aufgestellt hatten, um so das feierliche Schauspiel der Bewegungen des Schiffes in Ruhe zu genießen. In Berlin hatten Tausende auf den Dächern Posto gefasst. Eine helle und glühende Sommerjonne strahlte auf das unermessliche Häusermeer Berlins hernieder. Ein dichter Sommernebel verhällt etwas den Horizont, eine magallische Reugier aber treibt die Menschen hinaus auf die Dächer. Immer intensiver wurde die Erregung, als hier nach oben in die feinsten Höhen die Kunde kam, daß „3. III“ über Spandau mandierte. Alle Augen und Ohren richteten sich nach Nordwesten, wo man annehmen, daß Zepplin von Nordwesten nach Berlin kommen werde. Immer mehr Leute krüchten auf die Dächer hinaus.

Um 11¼ Uhr richtete das Lustschiff seinen Kurs auf Tempelhofer See. Hier verließ es bis zu dem Zeitpunkt, wo die Ueberfliegung des Feldes vor den Augen des Kaisers und der hunderttausende von Zuschauern geplant war. Um 11.45 Uhr langte die kaiserliche Familie in der Augustalferne an, von deren oberen Fenstern sie die Bewegungen des „3. III“ verfolgte. Der Kaiser, anscheinend in bester Stimmung unterließ sich nicht, dem kommandierenden General des Gardekorps von Loewenfeld, die Kaiserin schaute mit der Kronprinzessin aus einem anderen Fenster. Der Kronprinz, der gestern abend von Witterfeld nach Berlin zurückgekehrt war, eilte geschäftig hin und her. Die Kronprinzessin, Prinz und Prinzessin Gisel-Friedric bildeten eine eifrig disputierende Gruppe.

Nachdem dann gegen 12¼ Uhr der „3. III“ seine Landung über dem Tempelhofer Felde ausgeführt hatte, über die an anderer Stelle berichtet, trat er seine Schleppensfahrt über die Reichshauptstadt an.

Wie eine Wölfe, schlank und schl,

fiel das weiße Lustschiff vom Tempelhofer Felde in nordöstlicher Richtung auf das altberühmte Königsfeld an der Spree zu. Die drei Propeller blühten wie blinkende Sterne in der Luft, in majestätischen Bogen umkreiste der „Zepplin III“ das Schloß, den Dom und das Rathaus. Ueberall sah man von den Zinnen dieser historischen Bauwerke die Köpfe wachen und in dem klaren, blauen Sommerhimmel kamen die eleganten Konturen des Schiffes so recht zur Geltung; man sah die schlanken Rippen, die Gondeln und den Laufgang. Dann mandierte der „3. III“ unter der Hand seines genialen Erfinders in rascher

nach Osten ausfahrender Schleife zurück über die Linden, Berlins historische Feststraße, am Reichstagsbau vorbei, zunächst nach Westen und dann nach Norden. Schon glaubte man, es wäre endgültig Kurs auf Tegel gelegt, da wandte sich das Schiff noch einmal in höher, ruhiger Fahrt, und wieder zog es seine gemaltigen Kurven und Wölkchen über dem Dom, dem Schloße und dem Rathaus, und noch einmal zog es totet die Linie hinab, als wollte es noch einmal sich von all den ungeheuren aufstehenden Begeisterer in seiner ganzen Schönheit bewundern lassen. Dann zog es hinaus bis auf die Höhe der Kaiser-Wilhelms-Gedächtniskirche, auch die Tausende, die im Zoologischen Garten versammelt waren, sollten an der großen nationalen Freude teilnehmen; dann legte es Kurs nach Norden, und langsam verschwand der „3. III“ hinter dem Häusermeer des Nordens, um den Weg nach dem Tempelhofer Landungsplatz einzuschlagen.

Zepplin als Gast des Kaisers.

Berlin, 30. Aug. An der gefrigen Frühstückstafel beim Kaiserpaar nahmen Graf Zepplin, wie er vom Lustschiff kam, Direktor Colmann, Oberingenieur Dürr und Oberingenieur Kober teil. Der Kaiser trant während des Mahles jedes der drei Herren zu. Nach dem Frühstück zeigte sich der Kaiser wiederholt mit dem Grafen Zepplin am offenen Fenster vor Portal 4 des Schloßes. Die im Lustgarten verammelte Menge brach in donnernde Hochrufe aus und sang: „Die Wacht am Rhein“. Graf Zepplin nahm im Königl. Schloße Wohnung. Am 3. Uhr 55 Min. reiste der Kaiser nach Swinemünde zu den Flottenmandern ab. Auf dem Wege zum Bahnhof wurde er stürmisch begrüßt.

Die Rückfahrt.

Nach dem beispiellosen Empfang, den man Zepplin mit seinem langentzogenen Luftkreuzer in der Reichshauptstadt bereichte, ist die Rückfahrt des Grafen sowie des Regierers, freilich schwer haviarierter Luftkreuzer getrennverhältnismäßig rasch erfolgt. Die Dispositionen awangen dazu. Ueber die Rückfahrt des Grafen, sowie die Abfahrt des „3. III“ von Berlin liegen folgende Meldungen vor:

Berlin, 30. Aug. Graf Zepplin hat gestern abend vom Anhalter Bahnhof mit dem fahrplanmäßigen Zug 9 Uhr 45 Min. in einem kaiserlichen Salonwagen die Rückreise angetreten. Die Menge begrüßte den Grafen lebhaft. Als die Menge dem Grafen „Auf Wiedersehen!“ gerief, antwortete er: „Ich werde es einrichten!“ Unter dem Gesang der „Wacht am Rhein“ setzte sich der Zug langsam in Bewegung.

Berlin, 30. Aug. Das Lustschiff „3. III“ flog gestern abend 11 Uhr 25 Min. zur Rückfahrt nach Friedrichshafen aus. Gegen 11 Uhr wurde jeder einzelne Motor laufen gelassen, das ganze Lustschiff noch einmal von beiden Seiten durch Scheinwerfer vollständig beleuchtet. Gegen 11¼ Uhr zogen die Truppen, die auf dem eingetriedeten Plage vor dem Lustschiff sich im Kreise gelagert hatten, einen letzten Kundens rings am den Schloßpark und kurz darauf erfolgte das Kommando „Los!“ Die Scheinwerfer folgten dem aufsteigenden Lustschiff, das sich in einer Höhe von etwa 50 m befand, so daß es deutlich sichtbar war. In ziemlich rascher Fahrt flog das Lustschiff, von den Hurraufen der Menge begleitet, über den Schloßpark Tegel, dann verschwand es in der Richtung nach Spandau. Das Steuer führte Oberingenieur Dürr. Der ganze Aufstieg und die Abfahrt dauerten nur wenige Minuten. Im Lustschiff hatten 8 Personen Platz genommen.

Zwischenlandung in Witterfeld.

Berlin, 30. Aug. „3. III“ ist nur mit drei Propellern weitergefahren, nachdem es unmöglich war, den vierten Propeller instand zu setzen. In Witterfeld soll eine Zwischenlandung erfolgen, wo diese Reparatur vorgenommen werden soll und dann erst soll die Weiterfahrt nach Friedrichshafen vor sich gehen.

Wie auf der Hinfahrt nach Berlin, so ist aber auch auf der Heimfahrt der „3. III“ wenig zum Glück begünstigt. Er hat nicht einmal Witterfeld, die erstrebte Notstation, erreicht und schon betraf ihn wieder neue Noarite. Die so stolz ausgedehnte Triumphfahrt nach Berlin und zurück ist durch allerlei Umstände und Unfälle eine recht unglückselig geworden und jedem eintruglich der hange Wunsch: Wenn der „Zepplin“ nur erst wieder in Friedrichshafen in der Ballonhalle liegt! Die Neuerungen, die man an dem dritten Zepplin getroffen hat, haben sich anscheinend gar nicht bewährt; alle Augenblicke war etwas entzweit, immer an den Propellern. Nun kommt anscheinend auch noch eine Beschädigung der Ballonhülle hinzu.

Ueber den neuesten Unfall

liegen folgende Telegramme vor:

Berlin, 30. Aug. „3. III“, der auf seiner Rückfahrt in Witterfeld landen wollte, um die notwendigen Reparaturen vorzunehmen, ist bereits zwischen Jüterbog und Wittenberg niedergegangen. Wie es heißt wegen eines ersten Motordefekts.

Wittenberg, 30. Aug. „3. III“ ist in der Nähe von Jahn a gelandet. Er hat wiederum einen Propeller verloren, auch ist anscheinend die Ballonhülle beschädigt.

Wittenberg, 30. Aug. Heute früh kurz vor 5 Uhr ist die Schiffe des einen noch vorn befindlichen rechten Propellers gekrochen und durch die rechte Seite der Ballonhülle durchgefallen. Infolgedessen entstand ein größeres Loch und das Lustschiff wird gezwungen, bei Witzig zu landen. Die Landung verlief sich glatt. Zunächst hieß es, der Ballon werde mehrere Tage zur Reparatur benötigt. Wie jedoch Oberingenieur Dürr erklärt haben soll, wird der Aufenthalt nicht von langer Dauer sein, denn die Beschädigung der Ballonhülle ist bald auszubessern und es werden die beiden hinteren Propeller zur Fortbewegung des Lustschiffes genügen. Aus Wittenberg wurde Militär zur Hilfeleistung und Abficherung erbeten.

Berlin, 30. Aug. Entgegen der Aeußerung des Oberingenieurs Dürr wird dem „Louis Hirtsch Telegr.-Bur.“ von der Zepplin-Lustschiffabteilung in Friedrichshafen mitgeteilt, daß das Lustschiff „3. III“ mindestens zwei Tage bei Witzig werden Aufenthalt nehmen müssen. Da die Leute von Friedrichshafen abgehenden Ersatzleute und Arbeiter erst morgen einreisen können. Die Weiterfahrt des Lustschiffes dürfte voraussichtlich Mittwoch erfolgen.

Ueber den neuesten Unfall des „3. III“ erfahren wir folgendes Nähere:

Witzig, 30. Aug. (Privattelegramm.) Etwa 500 Meter von der Station Witzig entfernt, auf der Höhe, die zu dem sogenannten „Heideberg“ führt, mitten im Heidekraut liegt das Lustschiff. Graf Zepplin jun. hatte trotz des Unfalls die Ruhe nicht verloren und gab in liebenswürdiger Weise Auskunft. Da am frühen Morgen Hilfeleistung nicht zur Stelle war, ließ Graf Zepplin jun. von der benachbarten Ziegelei mittels der Dampfhebe das Lustschiff geben, worauf die Bevölkerung des nahen Dorfes herbeieilte und Hilfe leistete. Durch Nachhelfer war inzwischen eine Kompanie des 20. Infanterieregiments von Wittenberg im Lustschiff eingetroffen. Vom Militär wurden sofortige Abferrungsmahnahmen getroffen. Nach kurzer Zeit trafen weitere 400 Mann des 20. Infanterieregiments ein, sowie sämtliche Wäffelnmacher deselben. Oberst S O I B r e h t war persönlich zur Stelle und erteilte die nötigen Befehle. Graf Zepplin telegraphierte sofort nach Friedrichshafen um Entsendung der Ersatzleute.

Momentbilder aus Witterfeld.

Witterfeld, 29. August.

Langsam, zwischen schlanken Schloten hindurch, haß verbebt durch die Rauchschwaden, die unauffällig über das fabriehre Witterfeld dahinziehen und auf weichen Stragen und Mägen manches nicht allzureichende Unkenfen hinterlassen, gleitet eine feine länglich geformte Silberwolke: der erwartete „Zepplin III“. Wie ein elektrischer Schlag geht es durch die Massen, die auf dem freien Felde vor der Ballonhalle lagern, auf der loeben die Witterfeldmengen mit hastigen, fiebernden Händen geschift worden ist. In rasendem Tempo jagten Geizigen, Automobile, Zweiräder, Motorräder über die Wege, die nach der Gemahlischen Bahnhöfen führen. Hoch auf prächt das schwarze Wasser, das sich an einzelnen Stellen der Bahnhöfen gebildet hat, vorwärts: Surre, hurra, hurra, hurra, geht's fort in langsamem Galopp. Näher und näher kommt die „Wölfe“, die Konturen werden schärfer; man sieht den schlanken Leib dieses Riesenscorpers sich langsam senken, in fähigem, letzten Bogen schwenkt das Lustschiff in das abgeperrte Terrain, die nach Norden gerichtet: Spitze nach links leicht und crazig. Man hört kein Rattern der Motore; das Ohr nimmt nicht einen Laut wahr, der sonst bei den Luftkreuzern I und II aus den Lüften zu uns dringt, lautlos wie der Flug des Vogels gleitet das gewaltige weißgeländete Lustschiff dahin. Denn aber brant es aus zwanzig, dreißigtausend Menschen: stellen: „Hurra!“ Stille werden geschmetzt, Köpfe werden, hinhin Ketttern auf die Schulter des Vaters, um das gewaltige Wert aus Witterfeld und zu schauen. . . Drei Tausend fliegen aus der erdbeben Gebel; noch kräftiger datenhanden gegenwärt, auf der Luftkreuzer, an der Drahtschlinge, die 1½ Meter tief in dem Boden verankert ist, befestigt. Im Westen erhebt, wie aus quarklaren Fluten aufstauend, die Sonnenfläche. Wie eine Glorie umschließen ihre Strahlen die weißen Flächen des Lustschiffes, dessen Kienleib schlank kontrastiert mit dem gelben Grün „Witterfeld“, der in dem Bretterverhlag vor der Parkealhalle von einer leichten Brise sanft gewiegt wird. Er, der noch am Mittag als er die Dienste des Festballons verah, in dem fröhliche Menschen einen kleinen Luftkies rieferten, Gegenstand freundschaftlichen Interesses war, schien jetzt mit Wauerwürbeln degradiert. Kein Mensch wollte etwas mit ihm zu tun haben! Ein Kinderballon im Vergleich zum „Zepplin III!“

Wer Lust und Niede dazu hatte, konnte am Sonnabend in Witterfeld lehrreiche Vergleiche über die Fortschritt in der Lustschiffahrt ziehen. In der Ballonhalle wurde auf dem Boden weit ausgedehnt und die ganze Menge der Halle in Anspruch nehmend, die gobländete Fläche des neuen leuchtenden „Parade“, der in wenigen Tagen montiert und zur ersten Probefahrt bereit sein wird. Vor der Halle sah man den schon vorhin erwähnten Festballon „Witterfeld“, der noch am Sonnabend mittags zu eine Art Struktour aus der Müdenau nach Wittenburg machte, und auf dem freien weiten Felde, die Spitze nach Greppin gemendet, ruheten die glanzvollen Formen des größten Luftkreuzers der Welt, der trotz eines zertrümmerten Propellers, trotz wdrigter Nordwinde die Fahrt von Wittenberg über das Hiltelgebirge in die norddeutsche Tiefebene erzwungen hatte.

Unwillkürlich fiel mir ein Wiedben aus Schöffels „Gau-beamus“ ein, in dem der Dichter dem „lehten Postillon“ seinen Abschiedsgruß mit dem Worten darbring:

O Zeit des Vogangns und des Traus,
Des Tringebns und des Trunns,
Des Hoffalls und des Wandenlabns;
Des idealen Schwungs!
Jetzt geht die Welt aus Hand und Band,
Die besten ziehn dabon,
Und mit dem letzten Hausknecht Schwand
Der letzte Postillon . . .

Unbeschreiblich war der Jubel, als Graf Zepplin, der mit dem Kronprinzen gerade noch rechtzeitig im Automobil zur Landung erschienen war, den Landungsplatz wieder verließ, wo der Graf nach all den Aufregungen, diesen Tag und die verfloßene Nacht gebracht, sein Hande gen nur — wie er sagte — ruhen wollte. Man dem Grafen in dem Elberhaat, neben diesem genanten Manne, der sich ansieht, auf dem innermehlichen Ocean, an dem Fahrzeug in jenes unerforliche Gebiet zu lenken, an Kaiser, dem Dabalus die Hiltelgebirge, der zukünftige deutsche Kaiser, es berechtigt vorbehalten ist, wird, der gemaltigen Entwidlung in deren Fortschritt wird erst sehen, die Wege zu ebnet! Jeder hätte, daß wir an der Schwelle einer neuen Zeit angelangt, deren Grundstoffe bereits erfunden sind. „Wundergeheimnis“ nennt Karl Schöffel in einem Artikel der „Neuen Rundschau“, das anredende, große Zeitalter, in der das Licht glüht und ahnt, das die Menschheit seit Jahrtausenden schon lost. Uns besetzt Entbeuerlichkeit und Grobermut. Wir alle gleichen ein wenig dem fähnen Genueser, der auf getrieblichem Schiff ausging, Amerika zu entdecken und der es mit bestiger Zuversicht fühlte, daß sein Traum von einer neuen Welt eine immense Wirklichkeit war. Wir sagen dahin, durch das taufenhällige Geschehen der Zeit. Es tritt die das Leben, es rauscht die Gegenstände unaufhaltam fliegen, die Wirklichkeiten vorüber. Keine Strahe, kein deutlich übersehbares Gelände und kein Ziel als das unbestimmte Licht am Horizont, auf das die Seele mit stiller Gemüthheit blickt. Wir sagen und hören . . .

... von Schiffer so trefflich geschilderte, lebendige Idealismus glüht auch in den Herzen derer, die am Sonnabend frühzeitig das Fahrzeug der Zukunft bezüchten. Es war kein Materialismus, wie er bei Revolutionen, zwischen Tisch und Braten Materialismus, es war heilige Begeisterung und Stolz, geküßert von dem Glanze des nationalen Gedankens. Und nie hat in der Geschichte unter dem freien Himmel das Gedankensland, Deutschland über alles! schöner, harmonischer, geistiger, wie in diesen Tagen, — nie ist der junge Imperator Chronologie eher in die Zukunft gefolgt, als in der Gegenwart. In der ersten Reihe in die des Grafen von Helldorf legte. Während andere Pflichten, umringt von den Gendarmen und Schützen, aus der Ferne nur das Volk zu begrüßen wagen, umgibt hier eine nach zehn zu greifende Menge Menschenmenge den Kaiser. Es ist wahr: Nicht bloß nicht Heilige sondern die Heiligen selbst, wo Kräfte stehen. ...

Kaum ein Mißklang hörte den Tag! Den zwei oder drei heftigen Gendarmen, die auf Anordnung des Landrates den Abwehrgebiets verfahren, folgten die natürlichsten Segenswünsche auf den Weg. Als das abstrakte Terrain von den Tausenden durchbrochen und das geistige von der Menschennote, die sich nicht sehr gut in die Linie einzeichnet zeigte, umringt war — brachten es die Gendarmen fertig, mitten in das Publikum hereinzuweichen, um die Menge zurückzuführen. Die Pferde schrien sich in dem lärmenden Trübel, wurden nervös und hülflos aus. Es ist ein Wunder, daß niemand von den Süßigkeiten getroffen wurde! Wirber, daß niemand von den Instruktionen waren, die der Kaiser in Bitterfeld erteilt hatte? Ist das der Fall, Kaiser Landrat eine solche Umweilung die schärfste Kritik! Es dann verdient eine solche Umweilung die schärfste Kritik! Es dann verdient eine solche Umweilung die schärfste Kritik! Es dann verdient eine solche Umweilung die schärfste Kritik! ...

Alle Offiziere haben sich für die Erfüllung der aufgegebenen Postulate solidarisch erklärt. Nur eine kleine Minorität tritt für eine mildere Fassung der Forderung bezüglich der Prinzen ein, indem sie anstatt der gänzlichen Entfernung der Prinzen aus der Armee das Verlassen auspricht, daß sie wie die übrigen Offiziere in den Status eingereiht und taurisch befördert werden, ohne einzelne Chargengrade zu überspringen.

wenn man die Meinung entläßt eines Thronwessels noch mehr aufeinander pläyer ließe.

Die Forderungen der Offiziere.

Das belienische Offizierkorps hat seine Forderungen an den König und die Regierung in einem Memorandum zusammengestellt, das an demselben Tage, an dem das Kabinets-Rathschluß vor dem Herzog Kapituliert, in Athen veröffentlicht worden ist. Dieses Programm umfasst nach einer Uebersetzung der „N. Fr. Z.“ die folgenden Punkte:

1. Wiederherstellung der zweijährigen Dienstpflicht, Erhöhung des Friedenspräsenzstandes des Heeres auf 14 000 Mann, des Kriegszustandes auf über 150 000 Mann.
2. Aufhebung der Organisation des Generalkommandos.
3. Entzerrung der königlichen Prinzen aus den Reihen der aktiven Armee.
4. Berufung eines fremdländischen Generals als Reorganisationschef der Armee und Anstellung erfahrener ausländischer Instruktionen für die Schieß- und Reiterfürturen.
5. Grundlegende Reformen in der Verwaltung der Munition- und Monturdepots, Schonung des Materials und größere Sparmaßstab bei der Verwendung desselben.
6. Ergänzung des Kriegsmaterials durch neue Beschaffungen.

Dem Marineministerium wird die Erfüllung nachstehender Forderungen verlangt: Verkauf der unbrauchbaren und Anschaffung neuer moderner Kriegsschiffe, Ergänzung der Torpedozerstörerflotte durch Bestellung neuer Fahrzeuge dieser Klasse, Verminderung der Zahl der königlichen Yachten bis auf eine, die speziell für den König bestimmt ist, Reorganisation der verschiedenen Abteilungen im Marineministerium und im See-arsenal, grundlegende Reformen in der Verwaltung der Munition- und Monturdepots, Schonung des Materials und größere Sparmaßstab bei dessen Verwendung.

Deutsches Reich.

Zur Kritik der Streichholzsteuer.

Der „N. Fr. Tagesdienst“ schreibt: Ein lehrreiches Beispiel für die nahezu krankhafte Steuerfurcht und ihre nachteiligen Folgen, ist die noch immer anhaltende „Jagd nach dem Streichholz“. Daß die Zündwaren an sich nicht ungeeignet sind, den Gegenstand einer Besteuerung zu bilden, ist auch in den Kreisen des deutschen Handelstages anerkannt worden und hinsichtlich der Höhe der Steuer schreibt die Zeitschrift für Zündwarenfabrikation im April d. J., daß der Satz von 10 Pfg. für das Paket schon damals fernzulegen ist die Klagen über die jetzt auf 15 Pfg. für das Paket festgesetzte Steuer als stark übertrieben. Daß die Steuer auch in dieser Höhe nach recht wohl ertragen werden kann, ergibt sich ferner daraus, daß sie nach den Sätzen des Gesetzes auf den Kopf der Bevölkerung noch nicht einen Pfennig für die Probe ausmacht und sich, unter Abrechnung der von Tabakraucher verbrauchten Zündwaren, selbst für einen großen Haushalt nur auf wenige Mark im Jahre belaufen kann. Endlich ist ja auch genügend bekannt, daß die Nachbarländer in Form des Monopols oder der Besteuerung gleiche oder höhere Lasten auf den Zündwarenverkehr legen, ohne daß sie dadurch in wirtschaftlicher Hinsicht geschädigt wären.

Wenn nun trotzdem der Glaube erweckt wird, als müsse jeder sich möglichst lange vor der neuen Steuer schützen, so hat dies zunächst dahin geführt, daß an einzelnen Orten die vorhandenen Vorräte von wenigen Leuten planlos aufgekauft wurden und dadurch für den übrigen Teil der Bevölkerung geradezu ein Mangel an Zündbögen entstand. Dann sind die Preise in die Höhe getrieben worden, daß es auch nach der am 1. August d. J. in Kraft getretenen Zollherabsetzung möglich war, am Schaden der infamistischen Anschläge große Mengen zum Zeit recht minderwertiger Zündbögen einzuführen. Diese Zündbögen werden jetzt oft zu einem Preise verkauft, der sich demjenigen nähert, der voraussichtlich nach Eintritt der Steuer für die infamistische Ware gefordert werden wird. Wenn nun vollends Wirthe und Händler, die nach der Vorschrift des Gesetzes für alle am 1. Oktober in ihrem Besitz befindlichen Vorräte, auch für die ihres Privatgebrauchs, die Nachsteuer entrichten müssen, sich mit solchen teureren Zündbögen vorerzieren, so werden sie ungenügender fortkommen, als wenn sie ihren Bedarf in gewohnter Weise und nach dem 1. Oktober veräußert eingekauft hätten. Das Gleiche gilt von allen denselben Personen, die jetzt Vorräte zum Wiederverkauf nach dem 1. Oktober beschafft haben und deshalb im Sinne des Gesetzes auch als Händler anzusehen sind. Daß große Vorräte, hauptsächlich in den Händen von Dienstboten erfahrungsgemäß schneller veräußert werden, ist dabei noch gar nicht berücksichtigt worden.

Regelung des Zrenwessens.

Zu der mehrfach angeregten Frage einer reichsgesetzlichen Regelung des Zrenwessens schreibt man uns: Schon vor etwa 8 Jahren hat die Reichsregierung die verbündeten Regierungen zu Gutachten aufgefordert, ob eine reichsgesetzliche Regelung des Zrenwessens angebracht und durchführbar erscheint. Hierbei ergab sich, daß die Auffassungen der Bundesregierungen über diese Frage sehr weit auseinander gehen. Von der überwiegenden Zahl der Regierungen wurde ein Bedürfnis für die Neugestaltung durch Reichsgesetz nicht anerkannt, da man der Ansicht war, daß die bestehenden landesrechtlichen Bestimmungen und Vorschriften der Verwaltungsbehörden vollkommen ausreichen, Mängel beseitigen und daß, wo trotzdem solche vorkommen, durch Verbesserung der bestehenden Bestimmungen abgehoben werden könnte. Es kommt weiter hinzu, daß ein reichsgesetzliches Vorgehen sehr erhebliche Eingriffe in die jetzt bestehenden landesrechtlichen Befugnisse der Einzel-

staaten mit sich bringen würde. Trotz dieser Schwierigkeiten sind aber neuerdings wiederum Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Bundesstaaten über die reichsgesetzliche Regelung des Zrenwessens aufgenommen. Es soll hierbei festgestellt werden, ob es möglich ist, gewisse Grundzüge aufzustellen, die für eine gesetzliche Regelung die Grundlage bieten können.

Denkmalsfeier in Reimsweiler.

Am 29. August dem 29. August dem „S. T.“ berichtet: An Anwesenheit von vielleicht 20 000 Besuchern aus Lothringen und Frankreich sowie von Vertretern der Zivil- und Militärbehörden wurden heute am französischen Kriegerdenkmal von Reimsweiler Kränze zum Andenken an die Gefallenen niedergelegt. Der „Souverain“ durch seinen Vorsitzenden vorher einen Kranz am deutschen Denkmal niedergelegt und durch eine ergreifende Ansprache erklärte, daß die Vereinigung sich vor den gefallenen Helden verneigt, ohne Unterchied, welcher Nation sie auch angehört haben. Vor dem französischen Denkmal wurde eine längere Rede gehalten unter ausdrücklicher Betonung ihres unpolitischen Charakters. Die Kränze am deutschen Tage wurde mühelos von einigen wenigen Gendarmen aufrechterhalten.

Ausland.

Der Diebstahl im Zivilkabinett des Zaren.

(Uebersetzung der „Polit. Rundschau“.)
× Petersburg, Ende August 1909. In den letzten Monaten wurde zweimal im Zivilkabinett des Zaren ein Diebstahl von Affenriden politischer Inhalts entdeckt, ohne daß auf eine Spur des Diebes ermittelt werden konnte. Auch einige Wertpapiere aus dem Familienbesitz, hauptsächlich Dokumente über finanzielle Angelegenheiten des Zaren, gingen hierbei verloren. Wie man der „Politischen Rundschau“ jetzt aus Petersburg mitteilt, ist ein Teil der dem Zaren persönlich betreffenden Schriftstücke nunmehr wieder an Tageslicht gekommen. In einer Sendung aus Moskau gelangten sie anonnat an die Adresse des Zivilkabinetts. Man weiß bereits dafür haben, daß diese entwerteten Wertpapiere ihren Weg über das Komitee der Revolutionäre in Moskau genommen haben. Ueber den Dieb fehlt noch jede Spur, doch glaubt man immer mehr, daß der Kreis der Revolutionäre sich selbst auf die enge Umgebung des Herrschers erstreckt.

König Leopolds Leiden.

(Eigenes Telegramm.)
× Brüssel, 30. Aug. In der Umgebung des Königs Leopold ist man um die Gesundheit des Herrschers sehr besorgt. Das zweifelhafte Wetter der letzten Zeit hat die Zahl der Schmerztage des künftigen Lebens des Königs stark vermehrt, überhaupt macht das Uebel bei dem greisen Monarchen zusehends Fortschritte und hemmt seine Bewegungsfreiheit mehr denn je.

Lapuschin in die Verbanung gegangen.

(Von unserem P. R. Nachrichtenbureau.)
Wie der „N. Fr.“ aus Petersburg gemeldet wird, trat der einstige Polizeipräsident von Petersburg, W. Lapuschin, seine Reise nach dem Gouvernement Jakutsk an, wohin er beauftragt wegen der New-Affäre laut Richterpruch verbannt wurde. Lapuschin wurde — es war Mitternacht — von einem Polizeioffizier und einem Wächmann zum Bahnhof begleitet, wo seine Gattin, eine geborene Fürstin Russow, auf ihn wartete, um mit ihm zu gehen und sein ferneres Los in der Einöde Sibiriens zu teilen. Frau Lapuschin erregte die Bemerkung der ganzen Petersburger Gesellschaft. Während des Prozesses gegen ihren Mann trotzte sie gleich einer Heroine der Gewalt der Schergen und Verhörden und verteidigte ihren Gatten. Es gelang ihr leider nicht, einen Erfolg zu erringen, da es dem Angeklagten verboten wurde, Zeugnis zu seiner Verteidigung vorlesen zu lassen, wie es auch verordnet wurde, daß er sich seines ganzen Beweismaterials bediene, weil man eben befürchtete, daß hierdurch die bunten Machenschaften der Regierung und der New auf dokumentarischer Grundlage ans Tageslicht gekommen wären. Frau Lapuschin blieb bis zum letzten Augenblick ungebogen, aber als sie am Bahnhof ihren Verwandten ein letztes Abschiedswort sprach, brach sie zusammen und begann zu weinen. Es war eine wegzuehmliche Scene. Die helenische Frau, die von einem Gesichts abgestimmt, das älter ist als das Gesicht der Romanow selbst, wird noch lange im Gedächtnis der Gesellschaft Petersburgs bleiben.

Eine Verfassung für Ägypten.

pr. Jetzt wünscht auch die Ägypter sich eine Konstitution, nachdem ihnen wohl das Beispiel Periens und der Türkei zu Gemüte gekommen ist. Wie man dem „N. Fr.“ nämlich aus Kondon mitteilt, hat nach einem Telegramm aus Kairo die Jungparthie eine Ulag ins Leben gerufen, die für die Einführung der Verfassung durch Wort und Tat agitieren wird. Der Präsident der Ulag ist Dr. Abd. El-Nahdi. Wie es scheint, wollen die Ägypter die französische Einwirkung nachahmen, denn sie planen das Parlament in Gestalt eines Senates und einer Abgeordnetenkammer.

Unterhaltungsblatt.

Friedel halbsüß. Von Jodor von Jobeltz. (Fort.)
Frauen als Luftschifferinnen. Von T. v. Alwall.
Hdt. — Kunst und Wissenschaft.
Beilage: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland, Politik, Nachrichten und Sport: Fritz Polke; für den Feuilleton und Vermischtes: T. v. Alwall; für den Unterhaltungs-Teil: Friedrich Erdbrat; Druck u. Verlag von Otto Hendel, Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfasst 12 Seiten — einschließlich „Unterhaltungsblatt“.

Die Regierungsmüdigkeit Königs Georg von Griechenland.

Es ist ein Rätsel, was gut unterrichteter Stelle wird uns über die Lage in Griechenland folgendes mitgeteilt: Es hat tatsächlich den Anschein, als ob die kritische Frage von unheilvollem Einfluß für die Dynastie werden sollte, denn schon seit einiger Zeit wird in eingeweihten Kreisen mit immer größer werdender Bestimmtheit von einer Regierungsmüdigkeit König Georgs gesprochen. Ob es wirklich dazu kommen wird, bedarf noch der Frage, aber tatsächlich scheint die Stimmung in Lande der Hellenen diesmal nicht auf Seite der Dynastie zu sein. Hauptächlich sind es die Offizierskreise, die über das nachgiebige Verhalten des Königs verstimmt sind. Es scheint in diesen Kreisen eine große Kriegsstimmung zu herrschen, die auch im Volke genau zu werden scheint, weil man ziemlich offen darauf hinweist, daß ein Krieg zwischen Griechenland und der Türkei eigentlich auf dem Wasser entschieden werden würde, und daß hierdie die Ueberlegenheit der türkischen Flotte keinesfalls eine zu große sei. Die geringe Mehrzahl der Schlachtfische werde, so wird in Kreisen türkischer Offiziere behauptet, durch die bessere Schulung und die größere Aufopferungswilligkeit der griechischen Marine völlig aufgehoben. In von Offizieren inspirierten Blättern wird dafür Stimmung gemacht, daß Griechenland der Türkei unter keinen Umständen Garantien hinsichtlich des Aretas geben dürfe, weil die kritische Frage sich immer mehr zu einer Nationalfrage auswähle. Daß die Stimmung im Heere, aber auch in einigen Teilen des Landes, nicht für den Kronprinzen ist, konnte bereits gemeldet werden. Aus diesem Grunde erscheint es auch für sehr leicht möglich, daß der Kronprinz auf Wunsch seines Vaters auf die Thronfolge verzichtet wird. Ob der König mit seiner Familie ins Ausland ziehen wird, ist noch sehr fraglich. Einflußreich sind jedoch Anhänger des Königs, der ob der Situation im Lande sehr betrübt ist, an der Arbeit, um den König ungenühten. Man erzählt sich in Abstantenkreisen, daß sich der König um Rat an den deutschen Kaiser gewandt habe, daß von dieser Stelle jedoch bisher noch keine Antwort eingelaufen ist. Der König ist durchweg verständlich gegen die Partei gestimmt, weil er einseht, daß dies im Augenblick für Griechenland das Beste ist. Er hat auch Vertrauen auf die Schürmächte und sieht darauf, daß im Volke die Meinung verbreitet werde, daß das Eingreifen der Schürmächte für Griechenland immer noch heilsamer ist, als ein etwa wegen Aretas ausbrechender Krieg, der auf jeden Fall für Griechenland nachteilige Folgen haben müßte. Es wäre, so heißt es in Athener diplomatischen Kreisen, für Griechenland augenblicklich ein schlimmes Ding, wenn der König wirklich abdante sollte, denn es gibt gerade jetzt Stimmungen im Lande, die sich gegenläufig zu einer solchen Bewegung, die verfassungswoll werden könnte,

Unsere bekanntesten Briketts



sind infolge ihrer vorzüglichen Eigenschaften seit Jahren das beliebteste Brennmaterial. Unübertroffen an Heizkraft und sparsamen Gebrauch.

Kein Rauch! Kein Geruch! Wenig Russ! Wenig Asche!

Zu haben in den bekannten Kohlenhandlungen.

Verkaufsverein Thüringischer Braunkohlenwerke
G. m. b. H.
Halle a. d. Saale.

Apollo-Theater.

Operetten-Sommer-Saison.
Direktion: Gustav Poller.

Heute, Montag, den 30. August, zum 4. Male:
„Der Liebeswalzer“.

Morgen, Dienstag, den 31. August: Letzte Vorstellung der diesjährigen Operetten-Saison.
Besetz für das gesamte Chorpersonal. Zugleich: Gastspiel von
Mizzi Binder aus Halle a. S.
und **Hrn. Fritz Sturmfels**,
s. Operettenautor vom „Stadttheater“ in Leipzig.
Die Fledermaus.
Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.
Abstele Cabaret v. C. H. H. v. Fr. Fritz Sturmfels a. G.
Einlage im II. Akt: „Frühlingsstimmen“,
Gesungen von Fr. Mizzi Binder.
Der Vorverkauf zu ermäßigten Preisen ist während des Gastspiels aufgehoben.

Franz Frank,

Opernsänger,
I. Bariton des Stadttheaters.
Mein **Gesangunterricht** hat
wieder begonnen.

Neuanmeldungen erb. in mein
Wohnung: Brandenburgerstr. 6, II.

„Styria“

Dir. Kapellmstr. A. Zehn.
Künstler-Kapelle.
Täglich Konzert
abends 7 1/2 Uhr
im
Wintergarten.

Hotel „Kaiser Wilhelm.“

Täglich
junge Rebhühner
nur erstklassig in verschied.
Geschmacksrichtungen.
Fritz Rahne, Hoflieferant.

Zoolog. Garten

Wittwoch, den 1. September
**Zur Feier des
Sedantages**
nachmittags von 3 Uhr ab
**Grosses
Kinderfest.**
Patriotisches Konzert.
Ges. und Bouffonneten,
Karruffel, Armbrustschützen.
— Tombola. —
Kasperle-Theater. —
20 Bepplins
mit Leuchtgas gefüllt, 1,25 m
und 2,25 m lang.
Abends von 8 Uhr ab:
Elite-Konzert
des
Leipziger Tonkünstler-
Orchesters.
Gr. Schlachten - Potpourri
von Saxo mit
Schlachtenfeuerwerk.
Eintrittspreis:
Erw. 40 Pf. Kinder 30 Pf.
Vorabends 7 Uhr ab bei Person
35 Pf. inkl. Vorkonzerte.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

Schluss der Operetten-Sommer-Saison:
Dienstag, den 31. August.

Eröffnung der
IX. Winter-Variété-Saison:
Wittwoch, den 1. September, abends 8 Uhr,
mit dem
grandiosen Eröffnungs-Programm.
Gastspiel des weltbekannten Komikers
Karl Maxstadt.

Bad Wittekind.

Morgen Dienstag, nachm. 4 Uhr
Kur-Konzert.
C. Rohde.

HOTEL KAISER WILHELM

Fernsprecher 1232. Bornburgerstr. 12/13.

Säle
für Hochzeiten,
Festessen,
Vereinsfestlichkeiten.
Reelle Bedienung. — Angenehme Bedingungen.
Stadtküche für Fest-Diners, Soupers etc.
Fritz Rahne, Hofliefl.

Aquarien. Terrarien.

Lebenswerte große Anst-
stellung in sämtl. Räumen
des Bellevue (Vindensstr.).
Sehr viele Arten farben-
prächtiger tropischer Fische,
zierlicher Schildkröten, abzu-
taucherlicher Amphibien. —
Während der Wochentage find
den regelmäßig Führungen
statt. — Bis 6. Sept. täglich
geöffnet. [5016]

Reineclauden

Baumreife u. zum Einmachen.
Reichhaltigen, Sommerforellen
etc. empfangt täglich
W. Schotte,
Waisenhaus-Plantage,
Frankenp. 1.

H. Schnee Nachf.

Gr. Eisenstr. 34, 124
Erstes Spezialgeschäft für gute
Strumpfwaren u. Tricotwaren.

Stadt-Theater zu Leipzig.

Neues Theater: Dienstag den
31. August: **Lohengrin.**
Altes Theater: Dienstag den
31. August: **Wiener Blut.**

Hute frisch,
Aufschnitt,
Pökelbrust,
Kondab. Junge la. Rauchfleisch,
Spez. fr. grüne Scharf.
J. Meyerstein, Bräuderstr. 10.

Saalschloss-Brauerei.

Wittwoch, den 1. Sept., von 4 bis 11 Uhr
Zwei grosse Militär-Konzerte
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regts. „Prinz
König Ferdinand von Preussen“ (2. Magdeb.) Nr. 27.
Leitung: Herr Hof. Musikdirektor Fritz Hellmann.
Abends 10 Uhr: **Die Schlacht bei Sedan**, großes militärisches
Längemal von Kuschewitz mit Schlachtenfeuerwerk, u. a.
Beleuchtung einer Felsung, ausgeführt von Gehr. Pfeiffer.
Beachtens Illumination des Kongressgartens und der Parkanlagen.
Vorname Konzert-Programm.
Bei ungünstiger Witterung Konzert im großen Saale.
Eintritt 50 Pf. Karten gültig. **F. Winkler.**

Brunnerts Bellevue.

Morgen Dienstag abends 8 1/2 Uhr
Militär-Konzert
ausgeführt v. d. Kapelle d. Inf. Unteroffizierschule Weichensfeld.
Leitung: Herr Musikmeister Schötenack und Musikf. R. Kipke.
Einlaß 20 Pf. **Vorwachtungssoil Fritz Brunnert.**

Rabeninsel.

Etablissement Kurzhals.
Dienstag, den 31. Aug., von nachm. 3 1/2 - 7 Uhr
Gross-Extra-Doppel-Konzert
ausgef. von der Kapelle der Inf. Unteroffizierschule zu Weichensfeld und vom Apollo-Theater-Orchester.
Beide Kapellen wirken in sämtlichen Stücken gemeinschaftlich.
Leitung: Königl. Musikmeister Schötenack und Musikf. R. Kipke.
Eintritt 15 Pf. **E. Kurzhals.**

„Wilhelmsgarten“

Landwirtschaftl. 3a.
Morgen Dienstag abends 7 Uhr Abtritts-Benefiz der beliebten
Kapelle La Bohème.

Ab 1. September täglich **Künstler-Konzert** des berühmten
Schilling-Quintetts,
unter Leitung des 17-jährigen Violin-Virtuosen **Hrn. W. Reuther,**
Schüler des Professor Koch in Berlin.
Ueber die Leistungen des Geigers **W. Reuther** schreibt u. a. das
Berl. Tagelb.: „Durch die Wiedergabe der Wilhelms-Konzerte von
Reuther und Bruch erregte der Sänger Reuther und die hiesigen
Musikfreunde in hohem Grade Interesse. Viele
andere Zeitungen äußerten sich im gleichen Sinne über die Leistungen
des Brühlers und der Sängler.“
Das Orchester hatte die hohe Ehre, vor Sr. Maj. dem Deutschen
Kaiser zu konzertieren. [14201]

Kyffhäuser - Festspiele

Wintergarten.
Aufführungen: Montag, den 30. August, Mittwoch, den 1.
Freitag, den 3. und Donnerstag, den 2. September.
Vorverkauf: **Steinhilber & Jasper, Markt, bis 6 Uhr**
Schiessöffnung: 7 Uhr. Anfang: 8 Uhr.
Bretze der Plätze: Loge 2 Mk., I. Platz 1,50 Mk., II. Platz 1 Mk.,
III. Platz 75 Pf. Seitenplatz 75 Pf., unnummerierter IV. Platz 60 Pf.,
Wintergarten 30 Pf.

Bad-u. Kuranstalt

Walsburg b. Ziegenrück
Vereinsorgan, in dem alle Verhältnisse geteilt, abgem. werden u. den
jedem. Anzahl 1. alle Arten der wasser. Elektr. Licht- u. Wasserkraft
genannt. Wasserleitung, elektr. Kohlen, Chemik., Stahl-, Eisen-, Kupfer-
Bäder, Massage, Heilgymnastik, Physiotherapie, u. a. m.
Bad. I. d. freien Saale sind verb. m. d. unterst.
Bad. II. d. freien Saale sind verb. m. d. unterst.
Bad. III. d. freien Saale sind verb. m. d. unterst.
Bad. IV. d. freien Saale sind verb. m. d. unterst.
Bad. V. d. freien Saale sind verb. m. d. unterst.
Bad. VI. d. freien Saale sind verb. m. d. unterst.
Bad. VII. d. freien Saale sind verb. m. d. unterst.
Bad. VIII. d. freien Saale sind verb. m. d. unterst.
Bad. IX. d. freien Saale sind verb. m. d. unterst.
Bad. X. d. freien Saale sind verb. m. d. unterst.
Bad. XI. d. freien Saale sind verb. m. d. unterst.
Bad. XII. d. freien Saale sind verb. m. d. unterst.
Bad. XIII. d. freien Saale sind verb. m. d. unterst.
Bad. XIV. d. freien Saale sind verb. m. d. unterst.
Bad. XV. d. freien Saale sind verb. m. d. unterst.
Bad. XVI. d. freien Saale sind verb. m. d. unterst.
Bad. XVII. d. freien Saale sind verb. m. d. unterst.
Bad. XVIII. d. freien Saale sind verb. m. d. unterst.
Bad. XIX. d. freien Saale sind verb. m. d. unterst.
Bad. XX. d. freien Saale sind verb. m. d. unterst.
Bad. XXI. d. freien Saale sind verb. m. d. unterst.
Bad. XXII. d. freien Saale sind verb. m. d. unterst.
Bad. XXIII. d. freien Saale sind verb. m. d. unterst.
Bad. XXIV. d. freien Saale sind verb. m. d. unterst.
Bad. XXV. d. freien Saale sind verb. m. d. unterst.
Bad. XXVI. d. freien Saale sind verb. m. d. unterst.
Bad. XXVII. d. freien Saale sind verb. m. d. unterst.
Bad. XXVIII. d. freien Saale sind verb. m. d. unterst.
Bad. XXIX. d. freien Saale sind verb. m. d. unterst.
Bad. XXX. d. freien Saale sind verb. m. d. unterst.

**Über 700 Exemplare
innerhalb eines Monats
verkauft!**

Was müssen junge Mädchen über die Ehe wissen?

Ein Wert an Mütter und Väter
von einem Frauenarzt. : :
Preis eleg. Lav. Mf. 1,50.

Aus den Redaktionen:
Der Verfasser ist zur Hebräerzeit der vorliegenden
Schrift durch die Erfahrungen seiner ärztlichen Praxis
veranlaßt worden. In besonderer populärer Form
erörtert er sein Thema, er will keine vorwichtige Pleue
geben, beschränkt sich aber nur auf das Wesentliche und auf
klare, verständliche, prägnante, leicht zu erfassende
Darstellung. Besichtigend der heutigen Emanzipations-
bewegung hält der Verfasser erfreulicherweise einen
vernünftigen Mittelweg ein. Die Schrift ist in hohem
Maße beachtenswert und kann nur Glück wünnen.
Dr. W. (Hofl. Volkszeitung.)
Aufmerksam widmet das „Echo“ der Gegenwart
dem Verfasser einen längeren Artikel, in dem es nur
Bemerkenswertes über dasselbe sagt.
Verlag von **V. Hauptmann, Bonn a. Rh.**
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Fest steht:
**Kübler's
gestrickte
Knaben-Anzüge
sind
die Besten!**

Kataloge durch alle Verkaufsstellen oder durch die Spezial-
fabrik **PAUL KÜBLER & CO., G. m. b. H., STUTTGART.**

Färberei Mauersberger

Chemische Reinigungs-Anstalt.
Auf meine **Spezial-Abteilung**
für **Reinigung von Herren-Garderobe**
mache ich besonders aufmerksam.
6 Läden am Platze.
Fernsprecher 1248 und 1252.

Zündhölzer-Angebot!

Norwegische, Weißholz, Braunkopf imprägniert,
feinste Ware, sofort verzollt lieferbar, bei mindestens
10/2 Kisten, ab Hamburg zu Mk. 120.— oder mit ca.
eine Woche ab Berlin zu Mk. 122.— per 2/2 Kisten
(10,000 Schachteln) netto Kaffe gegen Duplikat
Frachtbrief. Offerten sub **K. G. 2458** an Rudolf
Mosse, Köln.